

## Täter, Tatort

Vom August 1944 bis April 1945 existierte in Kaltenkirchen-Springhirsch ein Außenkommando des Konzentrationslagers Neuengamme. Bereits 1979 rekonstruierte Gerhard Hoch die Lagergeschichte in der Monografie *Hauptort der Verbannung*<sup>1</sup>, erschiene fast zeitgleich mit seinem für die schleswig-holsteinische regionale NS-Forschung als Pionierleistung geltenden Buch *Zwölf wiedergefundene Jahre* über „Kaltenkirchen unter dem Hakenkreuz“.<sup>2</sup> Dank eines äußerst enga-

gierten und effektiv arbeitenden Fördervereins nimmt die Gedenkstätte in Springhirsch inzwischen landesweit eine Spitzenstellung hinsichtlich der Dokumentation und Vermittlung der lokalen historischen Zusammenhänge ein.

Angesichts vielfältiger neuer Informationen bzw. vertiefter Recherchen<sup>3</sup> wurde es notwendig, das Wissen um das KZ-Außenkommando in neuer Form zu präsentieren. Jürgen Gill hat daher Gerhard Hochs Studie von 1979 grundlegend über-

1. Bad Segeberg: Verlag C. H. Waser.
2. Bad Bramstedt: Verlag Roland-Werbung (1980).
3. Teils von Gerhard Hoch in Beiträgen zu den ISHZ publiziert.



Jürgen Gill: *Der lange Winter in Springhirsch. Das KZ-Außenkommando Kaltenkirchen*. Neumünster: Wachholtz Verlag 2008. 143 S.

arbeitet und ergänzt und legt sie nun als *Der lange Winter in Springhirsch* vor. Dabei nimmt der Band eine Brückenstellung zwischen einer Dokumentation der Ausstellung in der Gedenkstätte (sämtliche Schautafeln sind als Einstieg in den Band reproduziert) und einer unabhängig funktionierenden, auch für Leser ohne tieferes Fachwissen problemlos rezipierbaren Monografie ein.

Es ist erstaunlich, wie detailliert die Geschichte des Lagers mittlerweile beschrieben werden kann, liegen doch nur wenige Dokumente vor. Gill verzichtet auf den denkbaren Kunstgriff, eine allgemeinere Geschichte der Neuengammer Außenlager zu liefern (für die die Faktendecke ebenfalls spärlich wäre)

der ganz wenigen Lager dieser Art, dem eine so ausführliche Darstellung gewidmet ist; für Schleswig-Holstein nimmt der Band ohnehin eine Sonderstellung ein (worin sich die Arbeit des Trägervereins widerspiegelt<sup>4</sup>).

Dem Entstehen des Bandes als Monografie, die durch einen neuen Verfasser aktualisiert und erweitert wurde, mögen kleine (auch sprachliche) Ungenauigkeiten geschuldet sein; nichtsdestotrotz bildet *Der kalte Winter in Springhirsch* eine vorzügliche Bereicherung der Literatur zum Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein und ist in seiner Darstellungsform klug auf die Informationsbedürfnisse von Laien wie Fachlesern ausgerichtet.

Etwas schwieriger positioniert Gerhard Hoch selbst seine neueste Publikation, den lange erwarteten Band zum Kaltenkirchener Pastor Ernst Biberstein, der später unter dem Namen Szymanowski als Leiter eines SS-Einsatzkommandos in Russland die Ermordung mehrerer Tausend Juden veranlasste. Allein schon aus dieser Widersprüchlichkeit im Leben Bibersteins – die Hoch bereits 1980 in den *Zwölf wiedergefundene Jahre* umriss – entsteht das Bedürfnis, mehr über den 1946 in Nürnberg zum Tode verurteilten Mann zu erfahren. Hoch liefert aber keine faktenreiche Biografie, die versuchen könnte, die



Gerhard Hoch: *Ernst Szymanowski-Biberstein. Die Spuren eines Kaltenkirchener Pastors. Gedanken zu einem in Deutschland einmaligen Fall*. Neumünster: Wachholtz Verlag 2009. 96 S.

und nur hin und wieder auf Kaltenkirchen einzugehen. Indem er die Darstellung konsequent auf Springhirsch fokussiert, bleiben die geschilderten Abläufe und Zusammenhänge konkret; es entsteht ein Schlaglicht auf dieses eine Lager, das „durchgezählt“ wird – eine sinnvolle Entscheidung vor dem Hintergrund, dass vorrangig ein breites Publikum erreicht werden soll und nicht die Fachöffentlichkeit (vor der der Band aber problemlos bestehen kann). Vor allem gelingt das auch, weil immer wieder einige der historisch handelnden Personen – Lagerpersonal, Häftlinge, Zivilbevölkerung – in den Blick genommen werden.

Das KZ-Außenkommando Kaltenkirchen-Springhirsch ist eines

Lebensbedingungen Bibersteins zu rekonstruieren und darin zu umreißen, wie jemand freiwillig zum Massenmörder wird; der Verfasser verweist eingangs auf Stephan Linck in dieser Zeitschrift erschienen biografischen Abriss<sup>5</sup>, schildert Bibersteins Leben dann aber in skizzenhafter, eher erzählerischer Weise, die immer wieder von Vermutungen und Reflexionen unterbrochen ist.

Nichts anderes kündigt Hoch in seinem Untertitel an: „Gedanken zu einem in Deutschland einmaligen Fall“ (so der Untertitel) legt er vor, bei dem legitimerweise ethisch-moralische Horizonte eine zentrale Rolle spielen. Hoch stellt Biberstein im Umfeld anderer Theologen mit NS-Affinität vor und beschreibt auch das Verhältnis anderer Nachkriegstheologen zum später zu lebenslanger Haft begnadigten Täter.

Gerhard Hoch kann die Frage, wie jemand vom ums Seelenheil der Menschen bemühten Theologen zum mordenden Antisemiten wird, verständlicherweise nicht schlüssig beantworten. Doch seine Schrift leistet einen wichtigen Beitrag zur Vorstellung, welche ideologischen Spannungsfelder vor und während der NS-Zeit virulent waren. Und sie zeigt, dass gerade NS-Themen sehr wohl auch aus einer moralischen Perspektive heraus erkenntnisfördernd dargestellt werden können.

Kay Doboske

4. vgl. [www.kz-kaltenkirchen.de](http://www.kz-kaltenkirchen.de) (leider eine grotesk benannte Website).

5. Von der Kanzel ins Erschießungskommando. Der wechselvolle Werdegang des Ernst Szymanowski-Biberstein. In: ISHZ 44 (2004).